

## Repercussio

lat. (zu *repercutere*, zurückschlagen) Rückschlag, Rückstoß, Zurückprallen; Widerhall (des Schalles), Widerschein (des Lichtes); „Wiederschlag“ (bzw. „Widerschlag“): so die Lehnübers. der Musiktheoretiker des 17. u. 18. Jh.

*Vorbemerkung:* In der Bedeutungsentwicklung von *repercussio* fällt dem wechselnden Verständnis der Vorsilbe *re-* (,zurück-‘; ,wider-‘; ,wieder-‘, im Sinne von ,wiederholt‘) erhebliches Gewicht zu. Während die rein räumliche Auffassung (,zurück-‘) vor allem in der Vorgesch. und in der Zerfallszeit des Terminus hervortritt, wird seine inhaltliche Entwicklung bis zum Beginn des 18. Jh. geprägt von einem Konkurrieren der iterativen Auffassung (,immer wieder‘) mit der einem Reflex, eine Resonanz meinenden (,wider-‘), ohne daß eine eindeutige Scheidung dieser beiden Aspekte in allen Fällen möglich wäre; auch die schwankende dtsh. Orthographie des 17. u. 18. Jh. bietet hier keine hinreichend verlässliche Stütze.

I. (1) Im klass. und spätantiken Latein dient *repercutere* mit seinen Verbalnomina zur Beschreibung OPTISCHER REFLEXE UND AKUSTISCHER RESONANZPHÄNOMENE.

(2) Quintilian verwendet *repercutere* in der übertragenen Bedeutung von „SCHLAGFERTIG REPLIZIEREN“.

(3) In der spätantiken Metrik bezeichnet *repercussio* die rückläufige Taktierung, d. h. die METRISCHE UMKEHRUNG im Verhältnis des Anapästs zum Daktylus.

II. (1) In den Musiktraktaten des Mittelalters beziehen sich *repercutere* und *repercussio* auf die Motus-, Vortrags- und Neumenlehre. Neu gegenüber dem antiken Sprachgebrauch erscheint dabei die vielfach iterative Bedeutung der Vorsilbe *re-*: *repercussio* bezeichnet demgemäß ein WIEDERHOLTES ANSCHLAGEN (ANSTOSSEN, IN SCHWINGUNG VERSETZEN) eines bestimmten Tones bzw. einer genau definierten Gesangssilbe.

(2) Odo v. St. Maur (ca. 1000) beschreibt innerhalb seiner Motus-Lehre mit *repercutere* EIN ZWEIMALIGES ANSINGEN desselben Tones auf der gleichen Silbe.

III. TERMINUS DER LEHRE VON DEN KIRCHENTÖNEN:

(1) In der Moduslehre des *Dialogus* beschreibt Odo mit *repercutere* das WIEDERHOLEN CHARAKTERISTISCHER TÖNE DES JEWEILIGEN MODUS.

(2) Guido v. Arezzo (1025) bezieht *repercussio* in der Organum-Lehre auf die WIEDERHOLUNG DER FÜR EINEN MODUS KONSTITUTIVEN INTERVALLBEZIEHUNG.

(3) Der Guido-Kommentar den Anon. Vivell (ca. 1070) faßt sowohl die STIMMBELEGUNG (*tremula*) als auch die TONVERLÄNGERUNG (*morula*) als „VOCES REPERCUSSAE“ auf.

- (4) Johannes Affl. (Anf. 12. Jh.) verwendet *repercutere* in der Intervall-Lehre zur DEFINITION DES UNISONUS und in der Neumenlehre bei der CHARAKTERISIERUNG DER STROPHISCHEN NEUMEN (Bistropa, Tristopa).
- (5) In seinen Anweisungen zur Kompos. eines Cantus überträgt Johannes Affl. *repercutere* auf das POLARITÄTSVERHÄLTNIS ZWEIER ALTERNIERENDER TÖNE IM QUINT- BZW. QUARTABSTAND.
- (6) Engelbert v. Admont beschreibt mit „*repercussio ad...*“ die MELODISCHE WENDUNG ZU EINEM DEN MODUS AUSPRÄGENDEN TON.
- (7) Spätestens seit dem Ende des 15. Jh. bezeichnen dtsch. Theoretiker (Wollick, 1501; Ornitoparchus, 1517) mit *repercussio* DIE JEDEM DER ACHT KIRCHENTÖNE EIGENTÜMLICHE INTERVALLBEZIEHUNG ZWISCHEN FINALIS UND TENOR.
- (8) Dreßler (1563/64) beschreibt die kompositionstechnischen Konsequenzen der so verstandenen Reperkussionen (a) für die DISPOSITION DER KLAUSELN und (b) für die INTERVALLSTRUKTUR DER MOTIVE in der „fuga“ und bahnt damit die Übertragung des Terminus auf die Fugenlehre an.
- (9) J. A. Herbst (1643) verwendet „WIDERSCHLAG“ als DEUTSCHE LEHNÜBERSETZUNG von *repercussio* und kombiniert die Lehre von der Intervallstruktur der Motive mit Regeln für die Imitationsintervalle der „fuga“. In der Modus-Lehre definiert er *repercussio* als „eines jeden Modi gewieser Sonus oder Resonanz zum öftermal widerholet“.
- (10) Durch Isolierung von Teilaspekten erfährt *repercussio* eine ENTWICKLUNG ZU EINEM MEHRDEUTIGEN TERMINUS DER FUGENLEHRE. Schwankende Interpretation und geringe Verbindlichkeit kennzeichnen die aus diesem Bedeutungszerfall resultierende Terminologie.

#### IV. TERMINUS DER FUGENLEHRE:

- (1) J. G. Walther überträgt *Repercussio* eingrenzend auf den Prozeß der TONALEN BEANTWORTUNG in der Fuge.
- (2) Mattheson versteht *Repercussio* generell als NACHAHMUNG (bzw. THEMAEINSATZ) auf einer anderen Stufe der Tonart, kennt aber auch die strengere Eingrenzung Walthers.
- (3) Scheibe bezieht (um 1730) *Repercussio* auf die STIMMEINSATZFOLGE, später (1745) gelegentlich auch schon auf dem Resultat, die DURCHFÜHRUNG (DER FUGE).
- (4) Marpurg (1753) erwähnt die „uneigentliche“ Verwendung von *Repercussio* („Wiederschlag“) zur Bezeichnung des COMES; im übrigen bestätigt er die Gleichsetzung von „Reperkußion“ mit Durchführung.
- (5) Den Inhalt der Lehre von der Reperkussion konzentriert Adelung (1758) auf das Wo und Wie der Beantwortung, d. h. auf die STIMMFOLGE und auf den WECHSEL ZWISCHEN DUX UND COMES.
- (6) A. B. Marx (1847) trennt beide Aspekte und ersetzt *Repercussio* durch die Begriffe STIMMORDNUNG und TONORDNUNG.

(7) Dehn (1858) bezeichnet dagegen als Repercussion die SPÄTEREN DURCHFÜHRUNGEN einer Fuge, im Gegensatz zur Exposition.

V. Außerhalb der erörterten Zusammenhänge bezeichnet Marpurg die AUFWÄRTSFÜHRUNG DER SEXTE DES RAMEAUSCHEN QUINTSEXTAKKORDS als „Zurückprallen (repercussio)“; eine Bezeichnung, die als dtsh.-lat. Lehnübers. vom franz. réflé-chir (Rameau) zu verstehen ist.

VI. Bedeutungsverschiebungen in der wiss. Terminologie vollziehen sich unter dem Einfluß H. Riemanns.

(1) Er bezeichnet als Repercussio nicht nur das Wiederholen von Tönen, sondern auch DEN WIEDERHOLTEN TON SELBST.

(2) Riemann verwendet zudem das BEZEICHNUNGSFRAGMENT REPERCUSSA (sc. VOX) für den TENOR EINER KIRCHENTONART.

(3) Hieraus ergibt sich (a) eine partielle GLEICHSETZUNG VON REPERCUSSIO MIT REPERCUSSA und (b) eine VERNACHLÄSSIGUNG DER VORSTELLUNG EINES INTERVALLVERHÄLTNISSSES, die den Begriff Repercussio und seine Gesch. entscheidend prägten.

Peter Cahn, Frankfurt/M.

1981

HmT – 9. Auslieferung, Winter 1981/82